

# SWR SYMPHONIE ORCHESTER

# 22

ZWEIUNDZWANZIG • DREIUNDZWANZIG

# 23

**TEODOR CURRENTZIS**

**DO 8. / FR 9. DEZEMBER 2022, 20 UHR**

STUTTGART, LIEDERHALLE

**MI 14. DEZEMBER 2022, 20 UHR**

FREIBURG, KONZERTHAUS

**SWR» CLASSIC**

# SWR» CLASSIC

---

SWR  
SYMPHONIE  
ORCHESTER

SWR  
VOKAL  
ENSEMBLE

---

SWR  
EXPERIMENTAL  
STUDIO

SWR  
BIG  
BAND

---

SWR  
SCHWETZINGER  
FESTSPIELE

SWR  
DONAUESCHINGER  
MUSIKTAGE

---

SWR  
WEB  
CONCERTS

SWR  
MUSIK  
VERMITTLUNG

---

DEUTSCHE  
RADIO  
PHILHARMONIE

RHEIN  
VOKAL

---

SWRCLASSIC.DE

**KLANGVIELFALT ERLEBEN**

## PROGRAMM

### **SERGEJ PROKOFJEV**

1891 – 1953

#### **KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR. 2 G-MOLL OP. 16**

Andantino – Allegretto

Scherzo. Vivace

Intermezzo. Allegro moderato

Finale. Allegro tempestoso

*ca. 34'*

Pause

### **IGOR STRAWINSKY**

1882 – 1971

#### **LE SACRE DU PRINTEMPS**

##### **BILDER AUS DEM HEIDNISCHEN RUSSLAND**

##### **1. TEIL: L'ADORATION DE LA TERRE (ANBETUNG DER ERDE)**

Introduction

Les augures printaniers – Danse des adolescents

(Die Vorboten des Frühlings – Tanz der Jünglinge)

Jeu du rapt (Spiel der Entführung)

Rondes printanières (Frühlingsreigen)

Jeu des cités rivales (Kampfspiel der feindlichen Stämme)

Cortège du sage (Zug des Weisen)

Le sage (Der Weise)

Danse de la terre (Tanz der Erde)

## 2. TEIL: LE SACRIFICE (DAS OPFER)

Introduction

Cercles mystérieux des adolescentes

(Mystischer Reigen der jungen Mädchen)

Glorification d'Élue (Verherrlichung der Erwählten)

Évocation des ancêtres (Beschwörung der Ahnen)

Action rituelle des ancêtres (Ritualtanz der Geister der Ahnen)

Danse sacrale (L'Élue) (Opfertanz der Auserwählten)

*ca. 37'*

### MAURICE RAVEL

1875 – 1937

#### BOLÉRO

*ca. 16'*

Yulianna Avdeeva, Klavier  
SWR Symphonieorchester  
Teodor Currentzis, Dirigent

---

**LIVESENDUNG** · Fr 9. Dezember, 20.05 Uhr in SWR2

**VIDEO-LIVESTREAM** · Fr 9. Dezember, 20.05 Uhr auf SWRClassic.de

**KONZERTINFÜHRUNGEN** · Rafael Rennicke

## KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

PROKOFJEW · STRAWINSKY · RAVEL

---

**SERGEJ PROKOFJEW** · sowjetischer Komponist und Pianist · wurde 1891 auf Gut Sonzowka im Gouvernement Jekaterinoslaw geboren · erster Klavierunterricht bei seiner Mutter · erster Kompositionsunterricht bei Reinhold Glière · begann sein Studium am St. Petersburger Konservatorium mit 13 Jahren · Debüt als Pianist 1908 · verließ 1918 Russland · ließ sich nach mehrjährigen Aufenthalten in den USA und Frankreich 1936 endgültig in Moskau nieder · wurde 1948 vom Zentralkomitee der KPdSU formalistischer Tendenzen bezichtigt und zu größerer Volkstümlichkeit aufgefordert · starb am 5. März 1953, am selben Tag wie Josef Stalin

---

**IGOR STRAWINSKY** · russischer Komponist, Dirigent und Pianist · wurde 1882 in Oranienbaum in der Nähe von St. Petersburg geboren · studierte wie der Vater Rechtswissenschaft in St. Petersburg mit Abschluss 1905 · war danach aber Schüler von Nikolaj Rimskij-Korsakow · reiste 1910 erstmals nach Paris · dort wurden seine Ballette »Der Feuervogel« (1910), »Petruschka« (1911) und »Le sacre du printemps« (1913) uraufgeführt · sah seine Heimat 1914 zum letzten Mal · lebte bis 1920 vor allem in der Schweiz · wurde 1934 französischer Staatsbürger · erhielt 1946 die amerikanische Staatsbürgerschaft · starb 1971 in New York

---

**MAURICE RAVEL** · französischer Komponist und Pianist · wurde 1875 in Ciboure geboren und starb 1937 in Paris · hatte schon früh eine individuelle Klangsprache: exakt kalkulierte Effekte, rhythmische und melodische Exotismen, verhaltene Sinnlichkeit und stark reduzierte melodische Elemente · war ein Perfektionist · lebte zurückgezogen in seinem Haus nahe Paris in einer künstlichen Welt mit mechanischem Blechspielzeug, Nippes und falschem chinesischem Porzellan · der Boléro wurde am 22. November 1928 in der Opéra Paris als Ballett uraufgeführt · ursprünglich für die Bühne konzipiert, zählt der Boléro zu einem der meistgespielten Werke der Orchesterliteratur

## URAUFFÜHRUNGEN: TRIUMPHE UND SKANDALE

Während die Premiere von Ravels »Boléro« am 22. November 1928 in der Opéra de Paris Begeisterung hervorrief, auch weil Ida Rubinstein als einzige Frau unter 20 Männern schließlich alle Tänzer in einen wahren Rausch versetzte, fielen die beiden anderen Werke des heutigen Konzerts bei ihren Uraufführungen durch. Nachdem Prokofjew am 5. September 1914 in St. Petersburg den Solopart seines zweiten Klavierkonzerts gespielt hatte, leerte sich der Saal allmählich. Wer blieb, bezeugte sein Missfallen durch lautes Zischen. Die Rezension der Petersburger Zeitung endete mit der Bemerkung, dass die Katzen auf dem Dach eine weit bessere Musik machen würden. Allein W. G. Karatygin prophezeite, dass der Irrtum von gestern zehn Jahre später durch einmütigen Beifall korrigiert werden würde. Doch als die zweite Fassung des Konzerts am 8. Mai 1924 in Paris erklang, erregte sie dort nur wenig Aufsehen.

Mit dem Skandal, den die Pariser Premiere von Strawinskys »Sacre« am 29. Mai 1913 im Théâtre des Champs-Élysées hervorrief, rächte sich das Publikum an Diaghilew, der in seiner Choreografie von Debussys »Prélude à l'après-midi d'un faune« im Mai 1912 dem Tänzer Vaslav Nijinsky eine Selbstbefriedigung auf offener Bühne abverlangte. Was zu Zeiten des heutigen Regietheaters kaum mehr als ein müdes Achselzucken entlockt, erregte seinerzeit derartiges Aufsehen, dass die Zuhörer vorsorglich Trillerpfeifen eingepackt hatten, um zu pfeifen, was immer auf der Bühne diesmal passieren sollte. Schon die zweite Aufführung bescherte Strawinsky, wie er sich erinnert, einen Triumph, »wie er Komponisten kaum je beschieden ist.«

## KOLOSSAL UND VOLLER SARKASMEN PROKOFJEWS ZWEITES KLAVIERKONZERT

Neben Liszt, Rachmaninow und Bartók gehört Sergej Prokofjew zu den klavierspielenden Komponisten. Darum nahm er, der rund die Hälfte



Sergej Prokofjew

seiner Werke für Klavier geschrieben hat, skeptische Äußerungen in Bezug auf seine Kompositionen viel gelassener hin als Vorbehalte, die gegen sein pianistisches Können gerichtet waren.

Dass in seinem Schaffen das Klavier große Bedeutung einnimmt, bezeugen seine neun Klaviersonaten ebenso wie seine fünf Klavierkonzerte. Sein zweites Klavierkonzert komponierte er 1913 noch während seines Studiums am St. Petersburger Konservatorium und widmete es dem Gedenken an den Pianisten Maximilian Schmidthof, der sich kurz zuvor das Leben genommen hatte. Er wollte mit dieser Komposition auch jenen Kritikern begegnen, die ihm vorgeworfen hatten, seinen Erstling nur um äußerer Effekte willen geschrieben zu haben. Wenn er in seinem zweiten Klavierkonzert nach seinen eigenen Worten auch eine »größere Tiefe des Inhalts« gesucht hat, steht auch dieses Werk ganz in der Tradition des Virtuosenkonzerts, in dem das Orchester, wie Prokofjew selbst sagt, »nur eine Zugabe« bedeutet.

Die Viersätzigkeit des zweiten Klavierkonzerts deutet nicht auf die Absicht, ein sinfonisches Konzert zu komponieren, sondern ergibt sich aus der Idee, langsame und schnelle Tempocharaktere gegeneinander zu setzen. Dieser Wechsel ordnet nicht nur die Satzfolge, sondern gliedert auch die Ecksätze, die einander nun wie Positiv und Negativ reflektieren. Der Kopfsatz, ein schlichtes Andantino, ist eine freie Folge von »erzählenden« Variationen über zwei Themen von tänzerischem bzw. groteskem Charakter. Zunächst erklingt im Klavier eine einfache Melodie, die in der Art einer Collage alle zwei Takte durch einen Kadenzschnitt aus einer anderen Tonart unterbrochen wird. Das vom Klavier nach einem viertaktigen rhythmischen Vorspiel »con eleganza« eingeführte Seitenthema eröffnet den bewegteren Allegretto-Teil und weist bereits auf die Hyperbolik der folgenden, die Durchführung vertretenden Solokadenz hin, die durch Prokofjews Vermerk »colossalo« fast noch vorsichtig umschrieben ist. Das dem Kopfsatz folgende, als Toccat angelegte Scherzo steckt voller Sarkasmen. Vom Schlagzeug markierte Taktwechsel legen dem Pianisten Stolpersteine in den Weg, ohne ihn

aus dem Rhythmus zu bringen. Die von den beiden Trompeten gesetzten Signaltöne weisen auf eine kurze Melodie voraus, die, als sie sich endlich Gehör verschafft hat, weder zum metrischen noch zum harmonischen Umfeld passt. Der folgende, bewusst verharmlosend als »Intermezzo« bezeichnete Satz könnte von einer Groteske Nikolai Gogols inspiriert sein. Prokofjew evoziert gespenstische Bilder, deren Septimen- und Nonengänge in den Bässen das barbarische Kolorit der »Skythischen Suite« vorwegnehmen. Im Finale, dessen Urwüchsigkeit sich nicht so ungezügelt austobt wie in den vorigen Sätzen, wartet Prokofjew mit zwei Kadenzzen auf, in denen er die beiden extremen Charaktere des Klavierkonzerts aufeinanderprallen lässt: das elegante Legato und die gigantische Figuration. Die noch ungedruckte Originalpartitur des Konzerts fiel in den Wirren der Oktoberrevolution einem Brand in Prokofjews Wohnung zum Opfer. Prokofjew verließ das Land am 7. Mai 1918. Die zweite Fassung rekonstruierte er 1923 nach dem Klavierauszug.

## **DIE KOMPOSITORISCHE VISION EINER GROßEN HEIDNISCHEN FEIER – STRAWINSKYS »LE SACRE DU PRINTEMPS«**

Wie Strawinsky in seinen »Erinnerungen« darlegte, überkam ihn 1910, während er in St. Petersburg die letzten Seiten seines Balletts »Loiseau de feu« (Der Feuervogel) niederschrieb, die Vision, eine große heidnische Feier zu komponieren: »Alte weise Männer sitzen im Kreis und schauen dem Todestanz eines jungen Mädchens zu, das geopfert werden soll, um den Gott des Frühlings günstig zu stimmen. Das war das Thema von »Le sacre du printemps««. Daraufhin nahm er Kontakt mit seinem Freund, dem Maler und Archäologen Nikolai Roerich auf und weihte zudem noch Sergei Diaghilew, den Leiter der »Ballets russes« in den Plan ein. Die Verwirklichung zog sich allerdings noch über drei Jahre hin.

In einem Brief an Diaghilew skizziert Roerich den Handlungsablauf der »Bilder aus dem heidnischen Russland«, so der Untertitel des Balletts, in dem »Semik«, die Feier des Tauwetters, und »Kupala«, das Mitsom-



© akg-images / Science Source

Igor Stravinsky

merfest, miteinander verbunden sind: »Die erste Szene sollte uns an den Fuß eines heiligen Hügels versetzen, in eine üppige Ebene, wo slawische Stämme versammelt sind, um die Frühlingsfeierlichkeiten zu begehen. In dieser Szene erscheint eine alte Hexe, die die Zukunft voraussagt: Hier gibt es Entführung und Hochzeit; Reigentänze. Dann folgt der feierlichste Augenblick. Der weise Alte wird aus dem Dorf gebracht, um seinen heiligen Kuss der neublühenden Erde aufzudrücken; und während dieser feierlichen Handlung wird die Menge von einem mystischen Schauer ergriffen. Nach diesem Aufrauschen irdischer Freude führt uns die zweite Szene in ein himmlisches Mysterium. Jungfrauen tanzen im Kreis auf dem Hügel zwischen bezauberten Felsen, ehe sie das Opfer wählen, das sie darzubringen gedenken und das sogleich seinen letzten Tanz vor den uralten, in Bärenfell gekleideten Männern tanzen wird. Dann weihen die Graubärte das Opfer dem Gott Yarilo.«

Als auslösendes Moment zur Komposition des »Sacre« spielte indessen auch das Gedicht des Lyrikers Sergei Mitrofanowitsch Gorodecki eine Rolle, das mit dem Namen des von Roerich erwähnten altrussischen Frühlingsgottes Yarilo betitelt ist. Stravinsky hatte bereits 1908 zwei Gedichte aus der Sammlung »Jar« vertont, was sich mit Keimzeit oder Lebenssaft übersetzen lässt. Diese Quellen führen in die Epoche der Erdgottheiten zurück, die als roh, fordernd und unberechenbar gelten. Dass die Götter des Frühlings und der Fruchtbarkeit erlesene Opfer verlangten, zieht sich als Motiv durch die Mythen verschiedenster Kulturen und Religionen. Stets waren es junge, auf der Schwelle zu ihrem Erwachsensein stehende, noch unberührte Menschen. Doch während z. B. in der alttestamentarischen Geschichte von Abraham und Isaak oder dem antiken Mythos der Iphigenie die Opferung durch einen himmlischen Eingriff verhindert wird, hielten sich in den osteuropäischen Kulturen mörderische Riten, nach deren Vorschriften aus dem Kreis junger Menschen eine Person ausgewählt wurde, die sich mit einem ekstatischen Solo in Trance und Tod zu tanzen hatte.

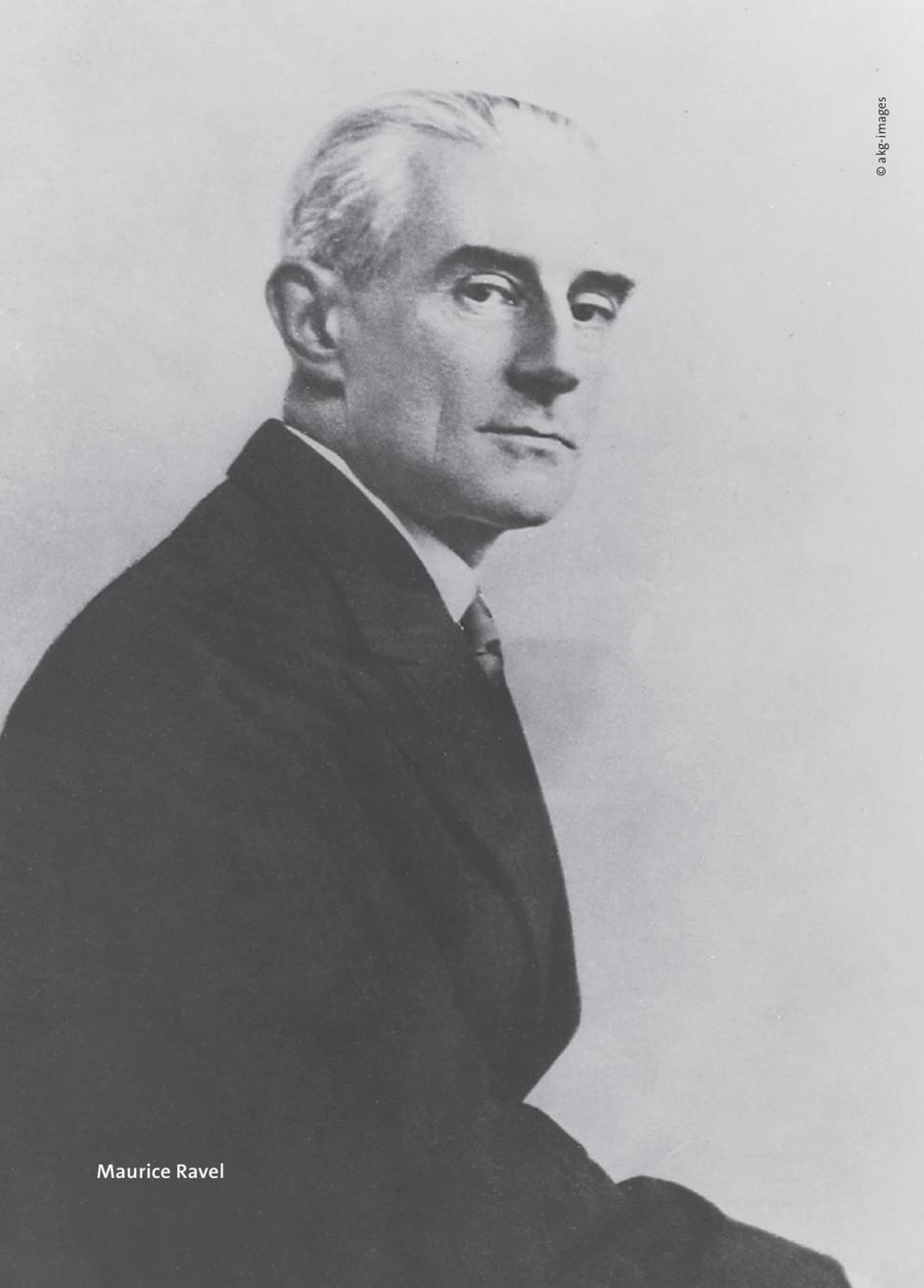
Strawinsky hat Russland 1914 verlassen, um nicht in den Krieg eingezogen zu werden. Zwar komponierte er 1917 noch die Hymne auf die Revolution, doch wurde er in Paris zu einem kosmopolitischen Dandy, der seine Wurzeln verleugnete. So erzählte er 1920 einem französischen Reporter, »Le sacre du printemps« sei eine »handlungslose Instrumentalmusik«. Elf Jahre flunkerte er seinem ersten Biografen vor, dass allein die einleitende Fagottmelodie aus der russischen Volksmusik zitiert sei. Genau genommen stammt sie aus Litauen, das erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts christianisiert wurde und in dem sich naturreligiöse Riten zum Teil bis ins 20. Jahrhundert hielten. Noch 1959 ließ er seinen Eckermann Robert Craft wissen, dass sein »Sacre« das Produkt reiner Intuition und mit keiner Tradition verbunden sei. Es ist Richard Taruskin zu verdanken, die Grundlagen der Partitur freigelegt und mindestens neun Volkslieder identifiziert zu haben, die Strawinsky verwendet hat. Im Unterschied zu seinem Lehrer Nikolaj Rimskij-Korsakow legte er die folkloristischen Elemente seiner Musik nicht unverfälscht zugrunde, sondern verfremdete diese Vorlagen – und ist auch hier ganz Russe des 20. Jahrhunderts, indem er an den Formalismus Wiktor Schklowskis aus der Zeit um 1908 angeknüpft hat.

Strawinsky nannte seinen »Sacre« einmal eine »Bekenntnismusik« und sagte noch kurz vor seinem Tode, dass ihm der Frühling, der »in einer Stunde zu beginnen schien und wie ein Aufbrechen der ganzen Erde war«, das Liebste in Russland gewesen sei. Andernorts betonte er, dass er mit seinem »Sacre« das »erhabene Erwachen der Natur ausdrücken« wollte, »die sich selbst erneuert: das alles umfassende panische Erwachen der universellen Kraft.« Mit der Komposition seines »Sacre« hat er nach eigenen Worten »das Gefühl der Verbundenheit des Menschen mit der Erde« zum Ausdruck gebracht, und zwar »in lapidaren Rhythmen [...] Die ganze Sache muss von Anfang bis Ende im Tanz ausgedrückt werden; kein Takt pantomimische Darstellung.«

## RAVELS »BOLÉRO« – EIN MEISTERWERK OHNE MUSIK?

Maurice Ravel äußerte gegenüber Arthur Honegger, dass er »nur ein Meisterwerk komponiert« habe, »das ist der Boléro; leider enthält der keine Musik.« Anderswo charakterisierte er die Komposition als »Experiment in einer sehr speziellen und begrenzten Richtung, und man sollte nicht meinen, dass es auf etwas anderes zielt oder mehr erreichen will, als es wirklich erreicht. Vor der Uraufführung hatte ich eine Warnung folgenden Inhalts herausgegeben: Das Stück dauere siebzehn Minuten und bestehe aus reinem Orchesterstoff ohne Musik – aus einem langen, ganz allmählichen Crescendo. Es gibt keine Gegensätze und praktisch keine Erfindung, außer was den Plan und die Art der Ausführung anlangt. Die Themen sind unpersönlich – Volksmelodien der üblichen spanisch-arabischen Art. Was man auch immer Gegenteiliges gesagt haben mag – die Orchesterbehandlung ist stets einfach und unkompliziert, ohne den geringsten Versuch, Virtuosität zu produzieren.« In der Tat besteht der »Boléro« im Wesentlichen aus einer sechzehntaktigen rein diatonisch erfundenen Melodie, die er mit einer ebenfalls sechzehntaktigen Variante, die nun polymodal fremde Töne wie die mixolydische Sexte und die »blue note« der kleinen None aufnimmt, miteinander abwechseln lässt. Dieses »Melodie-Geschwister« wird von dem zu Beginn solistisch vorgestellten rhythmischen Ostinat der kleinen Trommel grundiert, der bis auf die letzten beiden Takte durchgehalten wird. Erst in der Coda fällt das Stück in scheinbar unkontrolliertem Blechbläser-Jaulen in sich zusammen. Von dieser kurzen Passage am Ende der Komposition abgesehen, die für acht Takte nach E-Dur vorübergehend ausweicht, spielt sich alles in C-Dur ab.

Ravels »einziges Meisterwerk«, von dem er zu wissen glaubte, dass es wenigstens ein Stück wäre, »von dem die großen Sonntagskonzerte in Paris keinen Besitz ergreifen werden«, verdankt die Musikwelt der spanischen Ballerina Ida Rubinstein. Als ein Star in Sergei Diaghilews Pariser »Balletts russes« wünschte sie sich von Ravel, dass er ihr etwas Spanisches komponierte. Zunächst wollte dieser daraufhin nur sechs



© alig:images

Maurice Ravel

Stücke aus Isaac Albéniz' Klavierzyklus »Iberia« orchestrieren, was daran scheiterte, dass sich der spanische Dirigent Enrique Fernández Arbós bereits die Rechte dazu gesichert hatte. Zwar wollte er auf sein Exklusivrecht zur Orchestrierung verzichten, als er von Ravels Plänen erfuhr, doch Ravel hatte mit seiner Komposition schon begonnen, die, das Wort recht verstanden, nichts mehr als eine Studie über die Orchestrierung eines Themas ist. Er komponierte wohl die erste Variationsfolge der Kompositionsgeschichte, deren Variationen keinen Ton im Thema verändern, sondern sich einzig seiner Instrumentation und seiner Dynamik zuwenden. Allein, wer Spanisches im »Boléro« erwartet, wird sich enttäuscht sehen: Während der Boléro im 17. Jahrhundert in Andalusien und Kastilien im gemäßigt raschen  $\frac{3}{4}$ -Takt getanzt wurde, herrscht bei Ravel eigentlich ein Zweiertakt vor. Auch sonst ist von tönendem Hispanismus, der bspw. in der »Rhapsodie espagnole« von 1907/1908 sogar vor den kritischen Ohren der Spanier bestehen konnte, nichts zu hören.

Für die Inszenierung seines Balletts wünschte sich Ravel als Bühnenbild ein Fabrikgelände, das den rein mechanischen Charakter der Musik betonen sollte. Die erste konzertante Aufführung leitete der Komponist am 11. Januar 1930 selbst. Es gibt nicht wenige, die behaupten, niemals sei der »Boléro« langweiliger gewesen als dann, wenn Ravel ihn selbst dirigierte.

---

Sebastian Urmoneit · studierte Musikwissenschaft und Philosophie in Berlin (u. a. bei Carl Dahlhaus und Christoph Hubig). Seine Dissertation von 2002 trägt den Titel »Tristan und Isolde – Eros und Thanatos«. Er schreibt sämtliche Werkeinführungen für die Programmhefte der Konzerte des Vogler-Quartetts im Berliner Konzerthaus sowie der Albert Konzerte Freiburg. Für ausgewählte Konzerte verfasst er Texte zu Konzerten des SWR Symphonieorchesters, der Bamberger Symphoniker und seit 2021 auch für die in der Philharmonie Luxembourg. In Bamberg hält er ebenso Einführungsvorträge.

**YULIANNA AVDEEVA** → Nach Erfolgen beim Europäischen Klavierwettbewerb Bremen, dem Concours de Genève sowie beim Arthur-Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv markierte der Gewinn des prestigeträchtigen Chopin-Wettbewerbs in Warschau für Yulianna Avdeeva im Jahr 2010 den Beginn ihrer internationalen Karriere. Die Saison 2022/2023 hält für Yulianna Avdeeva viele Höhepunkte bereit. So gastiert sie erstmals in der New Yorker Carnegie Hall, tritt mit den Wiener Symphonikern auf und konzertiert mit Teodor Currentzis und dem SWR Sinfonieorchester u. a. in München, Hamburg und Wien. Mit Konzerten in Tokio, Osaka, Yokohama und Kyoto kehrt sie nach Japan zurück, gefolgt von Konzertauftritten mit dem hr-Sinfonieorchester unter der Leitung von Andris Poga, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI unter Juraj Valčuha und dem Bergen Philharmonic Orchestra unter Petr Popelka. Yulianna Avdeeva arbeitete bislang mit Orchestern wie dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, der Tschechischen Philharmonie, der Kremerata Baltica, dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia, den St. Petersburger Philharmonikern und dem Tschaikowsky Sinfonieorchester des Moskauer Rundfunks sowie in Übersee mit den Orchestern von Pittsburgh, Los Angeles, Baltimore und Montreal zusammen. Dabei musizierte sie unter der Leitung von Dirigent:innen wie Manfred Honeck, Sir Mark Elder, Gustavo Dudamel, Marin Alsop, Kent Nagano, Marek Janowski, Vasily Petrenko, Vladimir Jurowski und Robert Trevino. Ihre musikalische Ausbildung begann Yulianna Avdeeva im Alter von fünf Jahren an der Gnessin-Musikschule für Hochbegabte in Moskau bei Elena Ivanova. Später ergänzte sie ihre Studien bei Vladimir Tropp und Konstantin Scherbakov. An der renommierten International Piano Academy am Comer See erhielt sie wertvolle musikalische Impulse von Dmitri Bashkirov, William Grant Naboré und FouTs'ong.

© Sammy Hart



Yulianna Avdeeva

**TEODOR CURRENTZIS** → ist Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters, Gründer und künstlerischer Leiter des Orchesters und Chores musicAeterna. Für den in Griechenland geborenen Currentzis wurde seit Anfang der 1990er-Jahre Russland zur Wahlheimat, als er sein Dirigierstudium am Staatlichen Konservatorium in Sankt Petersburg bei Ilja Musin begann. Von 2004 bis 2010 war Currentzis Chefdirigent des Opernhauses und des Balletts in Nowosibirsk; von 2011 bis 2019 wirkte er als künstlerischer Leiter der Oper und des Balletts in Perm. Seit 2012 kuratiert Teodor Currentzis das Diaghilew-Festival in Perm. Als Chefdirigent des SWR Symphonieorchesters stehen für Teodor Currentzis vor allem das sinfonische Œuvre von Gustav Mahler und russische Sinfonik im Fokus seiner Programme, immer wieder aber auch zeitgenössische Kompositionen, darunter Werke von Lachenmann, Schnittke, Crumb, Scelsi, Zender, Kourliandski und Nikodijevic. Mit dem SWR Symphonieorchester und musicAeterna begibt sich Teodor Currentzis regelmäßig auf ausgedehnte Gastspielreisen mit Konzerten in der Berliner Philharmonie, der Philharmonie de Paris, dem Festspielhaus in Baden-Baden, der Mailänder Scala oder dem Auditorio Nacional de Música in Madrid. Gern gesehener Gast ist er zudem bei den Salzburger Festspielen, der Ruhrtriennale, dem Lucerne Festival, dem Klara Festival in Brüssel und den Festspielen in Aix-en-Provence. Teodor Currentzis arbeitet darüber hinaus mit den berühmtesten Theaterregisseuren zusammen, darunter Robert Wilson, Romeo Castellucci und Peter Sellars. Viele seiner bei Sony Classical erschienenen CDs sind mit internationalen Preisen ausgezeichnet worden. Auf dem Webportal SWRClassic.de finden sich zahlreiche Konzertmitschnitte, die Teodor Currentzis gemeinsam mit dem SWR Symphonieorchester aufgenommen hat. Neben Sinfonien von Mahler, Tschaikowsky, Rachmaninow und Schostakowitsch sind dort auch hochwertige, unter Pandemie-Bedingungen entstandene Studioproduktionen wie Hans Zenders »Schuberts Winterreise« oder auch Gustav Mahlers »Lied von der Erde« zu sehen.

© Nadja Rosenberg



Teodor Currentzis

**SWR SYMPHONIEORCHESTER** → Es hat sein künstlerisches Zuhause in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit Beginn der Saison 2018/2019 steht mit Teodor Currentzis einer der international gefragtesten Dirigenten als Chefdirigent an der Spitze des SWR Symphonieorchesters. Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele im Festspielhaus Baden-Baden. Einladungen führten das Orchester wiederholt zu den Salzburger Festspielen, in die Elbphilharmonie Hamburg, nach Berlin, Köln, Frankfurt, Dortmund, Essen, Wien, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid und Warschau sowie nach China. International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Jakub Hrůša, Elisha Inbal, Ingo Metzmaker, Kent Nagano, Sir Roger Norrington, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado, Jonathan Nott, François-Xavier Roth und David Zinman haben mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist:innen finden sich als Artists in Residence u.a. Martin Grubinger, Patricia Kopatchinskaja, Antoine Tamestit, Gil Shaham, Nicolas Altstaedt und Vadym Kholodenko sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Hilary Hahn, Julia Fischer, Sabine Meyer, Renaud Capuçon, Anna Vinnitskaya, Janine Jansen, Mischa Maisky und Fazil Say. Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich rund 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR. Zahlreiche Live-Übertragungen und Konzertaufzeichnungen für SWR2 und das Webportal SWRClassic.de ermöglichen vielen Musikfreunden in der ganzen Welt, an den Konzerten des SWR Symphonieorchesters teilzunehmen.



SWR Symphonieorchester

## ORCHESTERBESETZUNG

### 1. VIOLINE

Mila Georgieva, *Konzertmeisterin*  
Vivica Percy, *stellv. 1. KM*  
Maxim Kosinov, *stellv. 1. KM*  
Phillip Roy  
Michael Hsu-Wartha  
Alexander Knaak  
Stefan Bornscheuer  
Dorothea Jügelt  
Gesä Jenne-Dönneweg  
Helke Bier  
Min Wei  
Felix Borel  
Matia Gotman  
Hwa-Won Rimmer  
Andreas Ritzinger  
Anna Breidenstein  
Johannes Wendel

### 2. VIOLINE

David Maurer \*  
Silke Meyer-Eggen  
Uta Terjung  
Harald E. Paul  
Margaret MacDuffie  
Peter Lauer  
Michael Mayer-Freyholdt  
Alina Abel  
Monika Renner  
Karin Adler  
Insa Fritsche  
Maria Stang  
Maria Kranzfelder  
Jing Wen  
Soo Eun Lee

### VIOLA

Paul Pesthy \*  
Raphael Sachs  
Jean-Christophe Garzia  
Esther Przybylski  
Gro Johannessen  
Mitsuko Nakan  
Dora Scheili  
Nicole Nagel  
Dorothea Funk  
Janis Lielbardis  
Andreea Alcalde Polo  
Barbara Weiske

### VIOLONCELLO

Frank-Michael Guthmann \*  
Marin Smesnoi  
Hendrik Then-Bergh  
Dita Lammerse  
Markus Tillier  
Johanna Busch  
Fionn Bockemühl  
Wolfgang Düthorn  
Alexander Richtberg  
Panu Sundqvist  
Leopold Behrens \*\*

### KONTRABASS

Konstanze Brenner \*  
Axel Schwesig  
Frederik Stock  
Christoph Dorn  
Ryutaro Hei  
Josef Semeleder  
Valentin Vacariu  
Myungho Kim \*\*

### FLÖTE

Matvey Demin \*  
Christina Singer  
Hernandez Mendoza, Leonardo  
Haika Lübcke  
Nina Grund \*\*

### OBOE

Anne Angerer \*  
Annette Schütz  
Florian Hasel  
Ute Taxhet  
Marina Munoz Prada \*\*

### KLARINETTE

Sebastian Manz \*  
Ivo Ruf  
Rudolf König  
Anton Hollich  
Inga Meyer \*\*

### SAXOPHONE

Christina Rall  
Elliot Riley

### FRAGOTT

Hanno Dönneweg \*  
Eduardo Calzada  
Angela Bergmann  
Nerea Saez Guijarro  
Ana Martín Delgado \*\*

### HORN

Thierry Lentz \*  
Marc Noetzel  
Thomas Flender  
Benno Trautmann  
Horst Ziegler  
Pascal Arets  
Josef Weissteiner  
Wolfgang Wipfler

### TROMPETE

Thomas Hammes \*  
Jörg Becker \*  
Holger Schäfer  
Falko Schob  
Christof Skupin

### POSAUNE

Frederic Belli \*  
Frank Szathmáry-Filipitsch  
Harald Matjaschitz

### BASSTROMPETE

Christian Hammerer

### TUBA

Jürgen Wirth  
Werner Götze

### PAUKE

Jochen Brenner  
Michael Israelievitch

### SCHLAGZEUG

Franz Bach  
Jochen Schorer  
Markus Maier  
Pao-Hsuan Tseng \*\*

### HARFE

Ursula Eisert

### CELESTA

Christoph Grund

\* Stimmführer:in

\*\* Praktikant:in



# Neugierig auf das Orchester?

...dann werden Sie Mitglied bei uns:



Freiburger Freunde und Förderer des  
**SWR Symphonieorchesters**



Informationen unter [www.freunde-swr-so.de](http://www.freunde-swr-so.de)

# LERNEN SIE **UNS KENNEN:**

Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des  
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer  
des SWR Symphonieorchesters e. V.



Fotocredit: Matthias Creutziger

**freunde &  
förderer**  
VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER  
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E. V.

Alle Informationen unter:  
[www.swr-so-foerderverein.de](http://www.swr-so-foerderverein.de)

## PROGRAMMVORSCHAU

---

### GASTKONZERTE

**MO 12. DEZEMBER 2022, 20 UHR**  
MÜNCHEN, ISARPHILHARMONIE

**FR 16. DEZEMBER 2022, 20 UHR**  
ESSEN, PHILHARMONIE

**MO 19. DEZEMBER 2022,**  
**19.30 UHR**

WIEN, KONZERTHAUS

**MI 21. DEZEMBER, 20 UHR**  
HAMBURG, ELBPHILHARMONIE

#### **Sergej Prokofjew**

Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 16

#### **Igor Strawinsky**

Le sacre du printemps

#### **Maurice Ravel**

Boléro

Yulianna Avdeeva, Klavier  
SWR Symphonieorchester  
Teodor Currentzis, Dirigent

---

### SILVESTERKONZERT

**SA 31. DEZEMBER 2022, 17 UHR**  
STUTT GART, LIEDERHALLE

Live-Übertragung in SWR2

#### **Henry Purcell**

Chaconne g-Moll Z 730 (Bearbeitung für Streicher von Benjamin Britten)

#### **Ralph Vaughan Williams**

Serenade to Music (Fassung für Orchester)

#### **Benjamin Britten**

Movements for a Clarinet  
Concerto

#### **Henry Purcell**

In nomine à 7 Z 747 (Bearbeitung für Streicher von Andrew Manze)

#### **Edward Elgar**

Enigma-Variationen op. 36

Sebastian Manz, Klarinette  
SWR Symphonieorchester  
Andrew Manze, Dirigent

---

### CURRENTZIS LAB

**MI 18. JANUAR 2023, 20 UHR**  
STUTT GART, LIEDERHALLE

---

### ABOKONZERT

**DO 19. / FR 20. JANUAR 2023,**  
**20 UHR**

STUTT GART, LIEDERHALLE  
19 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

**SO 22. JANUAR 2023, 19 UHR**  
FREIBURG, KONZERTHAUS

18 UHR KONZERTEINFÜHRUNG

**Fr 20. Januar Live-Übertragung in SWR2**  
und Livestream auf [SWRClassic.de](https://www.swrclassic.de)

#### **Alban Berg**

Violinkonzert (Dem Andenken eines Engels)

#### **Dmitrij Schostakowitsch**

Sinfonie Nr. 8 c-Moll op. 65

Vilde Frang, Violine  
SWR Symphonieorchester  
Teodor Currentzis, Dirigent



Kerstin Gebel, SWR2-Redakteurin »Sinfonische Musik Stuttgart und SWR Symphonieorchester«, ist im Oktober nach 25 Jahren beim SWR in den Ruhestand gegangen. Sie war in dieser Zeit eine der prägenden Moderationsstimmen des Orchesters bei vielen Live-Übertragungen und Sendungen in SWR2. Hier blickt sie sehr persönlich auf ihre Zeit im Südwestrundfunk zurück.

»Eine lange, aufregende, oft anstrengende Zeit liegt hinter mir. Vom ersten Arbeitstag an stand ich vor Herausforderungen, die ich mit den heutigen Erfahrungen so vielleicht nicht angenommen hätte: Da war der englische Chefdirigent des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart, Sir Roger Norrington, der mit mir gleich eine ganze Konzertsaison planen wollte. In der Schule hatte ich nur Russisch und Französisch, habe Englisch verstanden, aber mich nicht getraut, zu sprechen. Die erste schlaflose Nacht also. Es ging gut, noch heute sind wir in Kontakt. Dann die Konzerte in der Liederhalle mit dem Orchester und die damit verbundenen Live-Übertragungen – ich habe meine Kolleginnen und Kollegen von Ton und Technik jedes Mal verrückt gemacht mit meiner Nervosität. Sie haben es tapfer und mit Humor ertragen und mir über die vielen Jahre Selbstvertrauen gegeben. Bis 1997 gab es keine Konzerteinführungen für das Publikum, ich sollte sie ins Leben rufen. Mit vielen Künstlern, Komponisten und Dirigenten hatte ich interessante Begegnungen. Unvergesslich die Gespräche, etwa mit Herbert Blomstedt, der mich lehrte, was Demut und Ehrfurcht bedeuten – Begriffe, die man heute eher selten hört. Schöne Erinnerungen an großartige Menschen, denen ich begegnen durfte für eine kurze Zeit, um sie dann wieder gehen lassen zu müssen. Dann die Reisen mit dem Orchester, die Live-Übertragungen aus Wien, Paris oder der Royal Albert Hall in London. Von den BBC-Kolleginnen und -Kollegen habe ich gelernt, zu moderieren und wie man Geschichten über Musik erzählt. Und was wäre dies alles ohne die Orchestermusikerinnen und -musiker! Ich habe Hochachtung vor ihrer Leistung!

Der vielleicht schönste Moment aber war der Beifall des Publikums abends in der Liederhalle. »Es hat sich alles gelohnt«, habe ich da jedes Mal gedacht. Und daher gilt mein besonderer Dank Ihnen, liebes Publikum, fürs Zuhören und für Ihre Treue zu diesem wunderbaren Orchester.«

## SERVICE

### Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de) kostenlos herunterladen.

### Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf [SWRClassic.de](http://SWRClassic.de).

### Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

## IMPRESSUM

**Sabrina Haane** Gesamtleitung SWR Symphonieorchester

**Dr. Henning Bey** Künstlerische Planung

**Kerstin Gebel** Redaktion

**Britta Schumann** Mitarbeit

**Matthias Claudi** Leitung Kommunikation SWR Classic

**Johannes Braig** Gestaltung

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

**Hausdruckerei des SWR**

[SWRClassic.de](http://SWRClassic.de)



**KULTUR NEU  
ENTDECKEN**

**SWR2**



**SWR2.DE**



KLANGVIELFALT ERLEBEN · JEDERZEIT ONLINE  
**SWR WEB CONCERTS**  
**SWRCLASSIC.DE**